

# POLLY SCHLOTTERMOTZ

*Walfisch Ahoi!*



*Lucy Astner*

**PLANET!**



# Der Spiegel der Vergangenheit



»Sie *verblassen*?« Adlerauge baumelte irritiert an einem Ast neben Pollys Kopf und schlackerte mit den spitzen Fledermausohren. Seit er vor ein paar Wochen zu seiner großen Liebe Roberta in den Zoo gezogen war, schaute er nur noch selten auf dem Hausboot vorbei. Heute aber schien er irgendwie gewittert zu haben, dass Polly dringend etwas Trost gebrauchen konnte.

Das Vampirmädchen nickte betrübt. »Jeden Tag werden sie ein bisschen blasser. Bis sie irgendwann ganz verschwinden ...«

»Verschwinden?« Adlerauge verlor vor Schreck den Halt und sauste ein paar Meter ins Dickicht hinab. Hektisch kämpfte er sich wieder nach oben und flatterte vor Pollys Gesicht wie ein aufgeschreckter Glühwicht. »Aber ... aber das geht doch nicht! Das kann nicht sein!«

»Es ist aber so.« Trotzig verscheuchte Polly eine Mücke von ihrem Ellenbogen. »Hubertus Glockenschuss meint, dass die Zappendusters eigentlich in die Vergangenheit gehören. Durch die Versteinerung wurde die Zeit aufgehalten, aber jetzt müssen sie so schnell wie möglich zurück. Sonst verblassen sie wie alte Bilder in einem Fotoalbum ...«

Adlerauge stieß ein wehleidiges Geheul aus. »Das ist ja schre-hee-heeeecklich!« Theatralisch klatschte er sich den Flügel an die Stirn und konnte nur mit Mühe und Not verhindern, dass ihm dabei die Brille von der Nase rutschte. Dann aber fiel ihm etwas ein. »Und ... und Isabella?«

Polly biss sich auf die Lippe. »Isabella wird nicht verblassen, weil sie damals meinen *Zahn der Zeit* geschluckt hat. Der schützt sie wohl irgendwie vor Gefahren.«

Tatsächlich hatte Polly Isabella damals mit einem ihrer Milcheckzähne aus dem alten Bilderrahmen befreit. Als *Zahn der Zeit* konnte so ein Eckzahn nämlich jeden beliebigen Vampirzauber rückgängig machen. Besonders erfreut darüber schien Polly jetzt aber nicht zu sein. Wie hätte sie auch glücklich sein sollen? Immerhin sah es so aus, als würde Isabella ihre Familie verlieren. Schon wieder ...

Adlerauge bemerkte, wie sehr dieser Gedanke Polly quälte. Behutsam hängte er sich an ihr Ohr läppchen und fuhr mit dem Flügel über ihre Wange. »Wir schaffen das schon, Polly! Du hast doch noch einen Milcheckzahn!«



Tapfer hielt Polly die Tränen zurück, die sich in ihre Augenwinkel drängten. »Der Zahn drückt und wackelt auch schon. Aber selbst wenn er ausfällt, können wir Isabellas Familie damit nicht retten. Es ist schließlich nur *ein* Zahn und die Zappendusters sind zu dritt.«

Jetzt musste auch der kleine Fledermäuserich schlucken. »Heißt das, es gibt überhaupt gar nichts, was wir tun können?«

»Doch.« Polly schniefte. »Wir müssen den *Spiegel der Vergangenheit* finden.«

»Was für ein Ding?«

»Den *Spiegel der Vergangenheit!*« Vorsichtig verlagerte Polly ihr Gewicht auf dem Ast. Seit sie vom Wolkenzahn zurückgekehrt waren, saß sie hoch oben im Baum neben dem Hausbooturm. Die anderen hatten sich mittlerweile längst schlafen gelegt, aber Polly hatte gleich gewusst, dass sie kein Auge würde zutun können.

»Hubertus Glockenschuss sagt, dieser potzblitzblöde Spiegel taucht immer da auf, wo er gebraucht wird. Sobald wir ihn gefunden haben, muss Familie Zappenduster durch den Spiegel zurück in die Vergangenheit springen. Nur so können wir sie davor bewahren, sich für alle Zeiten in Luft aufzulösen.« Sie schluckte. »Und wir müssen schnell sein! Denn wenn das erste Mitglied der Familie komplett verblasst ist, schließt sich der Spiegel für immer und es gibt keine Rettung mehr ...«

Langsam verstand Adlauge, warum Polly so unglücklich war. Die Situation schien aussichtslos. »Aber das heißt ja, dass ...«

»Ja.« Eine dicke Träne rollte über Pollys Wange. »Familie Zappenduster wird uns auf jeden Fall verlassen. Und wahrscheinlich verliere ich sogar Isabella.«

Adlauge runzelte die Stirn. »Du hast doch gesagt, sie verblasst nicht?«

Polly schleckte sich die salzige Träne aus dem Mundwinkel.

»Wenn wir den *Spiegel der Vergangenheit* finden, wird Isabella ihre Familie bestimmt begleiten wollen. Sie springt dann durch dieses Ding und wird in einer längst vergangenen Zeit verschwinden.« Potzblitz! Plötzlich konnte Polly die Tränen nicht mehr zurückhalten! Sie weinte bitterlich und Adlauge musste sich sehr zusammenreißen, um nicht hemmungslos mitzuheulen. Er musste jetzt stark sein für Polly, oh ja!

Schützend legte er seine Flügel auf ihr Gesicht und wischte die Tränen weg, so gut es ging. »Wir finden einen Weg! Immerhin bist du Polly Potzblitz Schlottermotz, schon vergessen?«

Polly nickte tapfer. Was Adlauge sagte, stimmte: Es brachte nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Sie musste jetzt nach vorne schauen und dann würde sie eine Lösung finden! Vielleicht brachte der vierte Vampirzahn ja wirklich eine



Zauberkraft mit sich, die Polly helfen würde ...

Wenn bisher einer ihrer Milcheckzähne ausgefallen war, hatte sie sich jedes Mal gewünscht, dass der neue Zahn keine magische Kraft mit sich brachte. Nun aber hoffte sie nichts sehnlicher, als dass ihr vierter Eckzahn über eine große mächtige Kraft verfügte! Dafür müsste der letzte Milcheckzahn allerdings erst mal ausfallen ...

Entschlossen drückte und ruckelte Polly am Wackelzahn. Autsch! Pollys Oberkiefer war geschwollen und empfindlich, der neue Beißer musste schon ganz dicht unter dem alten liegen. Aber warum in aller Welt löste sich der potzblitzblöde Milchzahn nicht?

Adlerauge beobachtete seine Freundin und straffte entschlossen die Flügel.

»Also gut, wir suchen jetzt diesen ollen Spiegel! Wie sieht er denn aus?«

Polly ließ enttäuscht von ihrem Kiefer ab. »Das weiß keiner. Wir tappen mal wieder im Dunkeln.«

Adlerauge streckte heldenhaft seine Brust raus. »Ha! Im Dunkeln tappen gibt es nicht für einen Blitzspäher wie mich! Ich finde alles, selbst in der dunkelsten Dunkelheit!«

Der Übermut des Flatterwichts brachte Polly zum Lachen – vor allem wenn sie daran dachte, dass Adlerauge ohne die Brille, die Paul ihm geschenkt hatte, so blind war wie ein Maulwurf ...

Dankbar fischte Polly sich ihren kleinen Freund von der Schulter und gab ihm einen Kuss auf die Nasenspitze.

»Du hast recht! Wir finden diesen Spiegel! Aber vielleicht sollten wir damit bis morgen warten.« Sie gähnte. »So langsam bin ich nämlich ganz schön müde ...«

Als Polly am nächsten Morgen aus ihrem Bett kroch, saßen alle anderen bereits in der Küche und schmiedeten einen Plan.

Charlotte würde heute nicht zur Schule gehen. Ihre Nasenspitze war schon so blass, dass man sie kaum noch sah. Isabella hatte beschlossen, bei ihr zu bleiben und den Rest der Familie bei der Suche nach dem *Spiegel der Vergangenheit* zu unterstützen.

»Sag Frau Grübchen einfach, ich hätte mich bei Charlotte angesteckt. Sie hat ja gestern selbst gesehen, dass es ihr nicht gut geht.«

Polly konnte verstehen, dass Isabella ihrer Familie in dieser schweren Zeit nicht von der Seite weichen wollte. Entschlossen leerte sie ihr tägliches Glas Blutorangensaft. »Dann bleibe ich auch zu Hause!«

»Nix da!« Tante Winnie hob belustigt die Augenbrauen. »Du wirst schön in die Schule gehen!«

»Aber wir können bei der Suche nach dem Spiegel jede Hilfe gebrauchen!«, protestierte Polly.

»Und *ich* werde jede Hilfe gebrauchen können, wenn dein humorloser Vater erfährt, dass du die Schule schwänzt.« Winifred gluckste lachend auf. »Der kommt am Ende noch mit seinem Bügeleisen her und bügelt mir die Locken glatt!«

In der Tat legte Cornelius Schlottermotz sehr viel Wert darauf, dass alles seine Ordnung hatte, und der Schulbesuch gehörte nun mal dazu. Andererseits war Papa weit weg



in Kalifornien – und das hier schließlich ein echter Notfall ...

Doch Pollys Großtante ließ sich nicht erweichen. »Wenn du nicht gleich mit deinem Rucksack durch diese Tür verschwindest, bringe ich dich höchstpersönlich ins Klassenzimmer. Und ich kann dir nicht garantieren, dass ich unterwegs nicht den ein oder anderen Schimpfwörter-Spuk verbreite!«

Potzblitz! Auf einen Schimpfwörter-Schluckauf konnte Polly gut und gerne verzichten, sie hatte schließlich schon genug Probleme. Mit einem lauten Grummeln schnappte sie sich ihren Rucksack und stampfte zur Tür hinaus. Wenn Winifred darauf bestand, würde Polly eben zur Schule gehen, ja. Aber keiner hatte gesagt, dass sie da auch *bleiben* müsste ...



## Eine Melone auf Abwegen



Greta und Paul mussten sich nicht lange überzeugen lassen, mit Polly die Schule zu schwänzen, nachdem sie gehört hatten, was passiert war. Und im Grunde war es ja auch gar kein Schwänzen. Frau Grübchen hatte die drei Kinder höchstpersönlich nach Hause geschickt, nachdem sie mit verdächtigen roten Punkten im Gesicht das Klassenzimmer betreten hatten. Insofern konnte man die Sache wohl eher als eine Schutzmaßnahme betrachten – zum Wohl aller anderen Kinder, die sich noch nicht mit diesem schauerlichen Ausschlag angesteckt hatten. Dass es sich bei den roten Pusteln um einen Lippenstift handelte, den Polly aus Winnies Schürzentasche gemopst hatte, behielten die Freunde lieber für sich ...

Immerhin hatten sie nun den ganzen Vormittag Zeit, um einen ausgiebigen Rettungsplan zu schmieden. Weil Pauls Mama Susanne mit einer Sommergrippe im Bett lag und auf dem Hausboot die große Suchaktion lief, blieb den Kindern nichts anderes übrig, als bei Greta zu Hause ihr Lager aufzuschlagen. Gretas Eltern arbeiteten oft bis in den späten Nachmittag hinein und ihr Hund Hacki freute sich mächtig, als Greta mit ihren beiden Freunden zur Tür hereinspazierte.

Als Polly neu in die Klasse gekommen war, hatte Greta die anderen Kinder noch mit ihrem Schäferhund in Angst und Schrecken versetzt. Mittlerweile aber wussten alle, dass Greta ein Herz aus Gold hatte und Hacki so zahm war wie ein Meerschweinchen ohne Zähne.

Während sich die Freunde den Lippenstift aus dem Gesicht wuschen, sprang er immer wieder an ihnen hoch und bellte vor Aufregung.

Greta kraulte ihn hinterm Ohr. »Leise, sonst schöpfen die Nachbarn Verdacht und rufen meine Eltern an!« Wie auf Knopfdruck verstummte Hacki und legte sich brav zu ihren Füßen.